

Monitoring der IQ-Arbeitsweise

Der Bericht betrachtet die innovationsförderliche und quervernetzte Arbeitsweise (IQ-Arbeitsweise) und die damit verbundenen Korridorthernen und Leitprojekte seit der Einführung 2017

Mit Beschluss vom 27. Juni 2017 hat der Gemeinderat Karlsruhe der Einführung der sogenannten IQ-Arbeitsweise innerhalb der Stadt Karlsruhe zugestimmt.

„IQ“ steht hierbei für innovativ und quer. „Innovativ“ im Sinne einer gewünschten agilen, zukunftsorientierten und kreativitätsförderlichen Arbeitsweise, sowie „quer“ im Sinne der beabsichtigten Quervernetzung über Fach- und Hierarchiegrenzen hinweg, einschließlich der Einbindung von Personen aus der Stadtgesellschaft.

Mit seinem Beschluss hat der Gemeinderat einen regelmäßigen Bericht zu Fortgang und Entwicklung der IQ-Arbeitsweise, der IQ-Korridorthernen und Leitprojekte erbeten. Diese Rückmeldung soll mit diesem Monitoringbericht gegeben werden.

Der Monitoringbericht besteht aus drei Teilen:

1. Die IQ-Arbeitsweise: Einführung, Rollen und Funktionen
2. Rückmeldungen aus den sechs IQ-Themenkorridoren
 - 2.1 Zukunft Innenstadt
 - 2.2 Moderne Verwaltung
 - 2.3 Soziale Stadt
 - 2.4 Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt
 - 2.5 Grüne Stadt
 - 2.6 Mobilität
3. Die IQ-Arbeitsweise: Sachstand zur Implementierung



1. Die IQ-Arbeitsweise

„New Work“ bei der Stadtverwaltung Karlsruhe: Einführung, Rollen und Funktionen

Die IQ-Arbeitsweise kommt in der Stadt Karlsruhe bei hochkomplexen und hervorgehobenen Projekten der Stadt- und Verwaltungsentwicklung zum Einsatz. Insbesondere dort, wo zu erwarten ist, dass sich durch die frühzeitige Quervernetzung und Einbindung der breiten Expertise aus Verwaltung und Stadtgesellschaft die Entscheidungsqualität verbessert; d.h. die IQ-Arbeitsweise sorgt dafür, dass statt ungeklärter Zielkonflikte und aufwendige Nachjustierungen frühzeitiges Commitment und Synergien entstehen.

Ermöglicht wird dies auch durch eine qualitative Weiterentwicklung der Prozesse; sowohl durch eine abgestimmte und regelmäßige Außen- und Innenkommunikation als auch durch den Einsatz agiler Arbeitsmethoden.

Die IQ-Arbeitsweise erfährt als neuer Ansatz von Verwaltungsarbeit viel Aufmerksamkeit. So wird die Stadtverwaltung Karlsruhe als „Best Practice“ durch das BMAS zum Thema Arbeiten 4.0. geführt und kam 2018 unter die Top 5 Unternehmen beim Xing New Work Award.

Ermöglicht wird die IQ-Arbeitsweise durch folgende Rollen und Funktionen:

Verantwortliche/r Bürgermeister/in: Er/Sie steht einem der insgesamt sechs IQ-Korridor-themen vor; verantwortet diesen inhaltlich und in der Innen- und Außenkommunikation.

Korridorbeauftragte/r: Er/Sie unterstützt den/die verantwortliche/n Bürgermeister/in; insbesondere bei der Gesamtkoordination innerhalb des IQ-Korridor-themas.

Leitprojektkoordinator/in: Diese haben die Federführung der jeweiligen Projekte inne und berichten unmittelbar dem/der jeweils verantwortlichen Bürgermeister/in.

IQ-Lenkungskreis: Unter dem Vorsitz des Persönlichen Referenten des Oberbürgermeisters werden hier die Aktivitäten zwischen den einzelnen IQ-Korridoren abgestimmt und die kontinuierliche Verbesserung der IQ-Arbeitsweise vorangetrieben.

Stabsstelle Verwaltungs- und Managemententwicklung: Diese forciert und unterstützt proaktiv die strategische, inhaltliche und methodische Umsetzung und Weiterentwicklung der IQ-Arbeitsweise, sowie die einzelnen IQ-Korridore und ihre Leitprojekte.

IQ-Netzwerk: Unter Federführung der Stabsstelle Verwaltungs- und Managemententwicklung (VME) tauschen sich hier die Koordinatoren/innen der 23 IQ-Leitprojekte regelmäßig zu ihren Projekten und neuen förderlichen Arbeitsmethoden aus.



2.1 Zukunft Innenstadt

Sachstand zum IQ-Korridorsthema

„Zukunft Innenstadt“ ist eines der sechs Korridorsthemen, die dem Gemeinderat mit der Einführung der IQ-Arbeitsweise als priorisierte Themen der Stadtentwicklung vorgestellt wurden. Die Innenstadt soll in ihrer unverwechselbaren Identität und in ihren unterschiedlichen Qualitäten weiter entwickelt werden. Dies verwirklicht sich vor allem durch fünf Leitprojekte, wobei die Rahmenbedingungen bislang noch stark von der Bautätigkeit zur Kombilösung geprägt waren. Mit dem Ende der oberirdischen Baustellen der Kombilösung erfolgt nun der Einstieg in eine zukunftsfähige Neugestaltung der City.

Um die komplexen Daueraufgaben im Umfeld der Innenstadtentwicklung und in den Leitprojekten zu vernetzen, wurde für diesen IQ-Korridor eine Rahmenkonzeption erstellt. Deren Ziel ist die Koordination der stadtweiten Aktivitäten durch eine strategische Steuerungsgruppe unter Federführung des Oberbürgermeisters und durch eine dauerhaft etablierte dezernatsübergreifende Arbeitsgruppe (die AG Innenstadt). Mit dieser Kooperationsstruktur wurde auch die Plattform für ein Monitoring der Innenstadtentwicklung mit ihren Maßnahmen im Rahmen der Leitprojekte und darüber hinaus geschaffen. Die Akteure der Innenstadt und die interessierte Stadtgesellschaft werden sowohl im Rahmen der Bürgerbeteiligungen bei den Leitprojekten als auch übergreifend in einem jährlichen öffentlichen Forum eingebunden. Für die unbürokratische und pragmatische Umsetzung kleinerer Sofortmaßnahmen im Citybereich hat sich das „Team Innenstadt“ etabliert und bewährt.

Von Anfang an wurde die Kommunikation rund um die städtebauliche Umgestaltung der Innenstadt intensiviert. Dies eröffnet die Chance für die Stadtmitte eine unverwechselbare Identität herauszuarbeiten und ins Bewusstsein der Besucherinnen und Besucher zu rücken. Hierzu wurde ein Kommunikationskonzept erstellt, das als ein zentrales und sichtbares Element die überdimensionalen Gelben Tischleuchten umfasst.

Leitprojekt „Gutachten zur Zukunftsfähigkeit der Karlsruher City als Einzelhandelsstandort 2030“

Zur Ermittlung der Handlungsgrundlagen wurde die Cima Beratung und Management GmbH mit der Erstellung eines umfassenden Gutachtens beauftragt. Im Jahr 2018 erfolgten die gutachterliche Analyse, die Ableitung von Strategien für insgesamt sechs räumliche Teilbereiche der City sowie die räumlich übergeordneten Themen Digitalisierung und Marketing. Auf der Basis dieser Expertise und der umfassenden Beteiligung von City-Akteuren – zum Beispiel Immobilieneigentümer, Gewerbetreibende, Bildungs- und Kulturinstitutionen – wird aktuell ein Maßnahmenkatalog entwickelt. Derzeit liegen ca. 170 Maßnahmenvorschläge zur Auswertung und Priorisierung vor. Diese erstrecken sich über die Themen Sauberkeit-Ordnung-Sicherheit, Management, Marketing, Immobilien, öffentlicher Raum, Einzelhandel, Mobilität und Digitalisierung.

Die im Ergebnisbericht aufgeführten Maßnahmen sollen Perspektiven für die Karlsruher City als Einzelhandelsstandort bis ins Jahr 2030 aufzeigen und einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Attraktivität der Innenstadt leisten. In der ersten Jahreshälfte 2019 wird dieser Maßnahmenkatalog fertig gestellt und den Gremien vorgestellt.



Leitprojekt „Innenstadt von Morgen aus Sicht der Studierenden“

Die Studierenden stellen eine wachsende Bevölkerungsgruppe in Karlsruhe dar. Nicht zuletzt durch die räumliche Nähe einiger Campus zur Innenstadt ist diese für sie ein bedeutender Lebens- und Erlebnisraum. Aus diesem Grund wurde parallel zu dem oben genannten Gutachten ein Projekt mit Studierenden gestartet, um eine erweiterte Perspektive auf die künftige Entwicklung der Innenstadt zu gewinnen. Gleichzeitig soll die räumliche und inhaltliche Vernetzung der innenstadtnahen Hochschulcampus mit der City gefördert werden.

Die in Zusammenarbeit mit dem Institut Entwerfen von Stadt und Landschaft - Fachgebiet Stadtquartiersplanung des KIT durchgeführte Studie gliedert sich in drei Phasen: Eine Online-Umfrage zur Zufriedenheit der Studierenden mit der Stadt und dem Angebot im Innenstadtbereich und ein interaktives Online-Mapping mit der Möglichkeit, Quartiere zu bewerten und Verbesserungsvorschläge einzubringen sowie eine Zukunftskonferenz, bei der Studierende gemeinsam mit Experten aus der Stadtverwaltung, Maßnahmen entwickelten. Der Abschlussbericht wird im Frühjahr 2019 den gemeinderätlichen Gremien vorgestellt. Aktuell findet außerdem ein inhaltlicher Abgleich mit den Ergebnissen des Cima-Gutachtens statt.

Leitprojekt „Sanierungsgebiet Innenstadt Ost“

Im Juni 2018 wurde mit der Aufnahme der Sanierung Innenstadt Ost in das Bund-Länder-Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ eine Anschubfinanzierung von 4,2 Millionen Euro bewilligt. Beantragt sind insgesamt rund 34 Millionen Euro für eine Sanierungslaufzeit von ca. 12 Jahren. Die Stadt Karlsruhe muss hierfür rund 57 Millionen Euro aufbringen. Am 20.03.2018 legte der Gemeinderat das Sanierungsgebiet förmlich fest. Die Sanierungssatzung ist rechtskräftig und öffentliche sowie private Projekte können umgesetzt werden. Der Abbruch der sogenannten Elefantenhalle auf dem südlichen Kronenplatz bildete im Herbst 2018 den Auftakt der öffentlichen Maßnahmen. Im Frühjahr 2019 startet die Umgestaltung des Marktplatzes.

Ebenfalls im Frühjahr 2019 beginnt der auf drei Jahre angelegte Bürgerdialog, der durch ein externes Planungsbüro koordiniert und moderiert wird. In die Maßnahmen fließen außerdem quartiersbezogen die Ergebnisse beider oben genannten Studien ein. Im Fokus stehen städtebauliche Handlungsschwerpunkte wie die Aktivierung/Umgestaltung am Kronenplatz, die Standortuntersuchung für eine bildungsaffine Gemeinbedarfseinrichtung/Stadtbibliothek sowie die Umgestaltung des JUBEZ. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Querschnittsgestaltung der Kaiserstraße zwischen Berliner Platz und Durlacher Tor. Im Sanierungsgebiet wird die Neugestaltung der Höfe und der Erdgeschosszonen unterstützt; wesentliches Sanierungsziel ist auch die Aktivierung des Postgiro-Areals und des markgräflichen Palais am Rondellplatz.

Leitprojekt „Kooperations- und City-Marketing“

Die Leitung für dieses Projekt liegt bei der KME Karlsruhe Marketing und Event GmbH. Das Kooperationsmarketing wurde 2017 in den Kreis der Leitprojekte zum Thema Zukunft Innenstadt aufgenommen und ersetzt die nicht umgesetzte Konzeptidee zu einer Count Down Strategie. Es soll im Rahmen des Projekts eine Weiterentwicklung des Kooperations- zu einem dauerhaften City-Marketing in Partnerschaft mit der City Initiative erfolgen. Angedacht ist zunächst eine auf der „Highlight Innenstadt“-Kampagne aufbauende Strategie. Projekte, die von der KASIG im Rahmen des Kooperationsmarketings gefördert werden, werden evaluiert und mit den Empfehlungen des Cima-Gutachtens abgeglichen, um zu einem neuen Katalog zukunftsfähiger Marketingmaßnahmen für die Innenstadt zu kommen. Zu diesen Maßnahmen zählen heute Events wie das Stadtfest, Kampagnen wie „Karlsruhe – sieh mit dem Herzen“ sowie ein Zwischennutzungsmanagement für Potentialflächen oder auch baustellenbegleitende Werbemaßnahmen.

Mit einer organisatorischen und inhaltlichen Optimierung einhergehend wird das Leitprojekt ab 2019 Citymarketing/Kooperationsmarketing heißen. Hier spielen auch die Umstrukturierung der City Initiative Karlsruhe (Partner des Kooperationsmarketings und verantwortlich für das Citymanagement) sowie die sich wandelnden Aufgabenbereiche für die Innenstadt im Sinne einer ganzheitlichen Innenstadtentwicklung eine tragende Rolle.

Leitprojekt: „Mobilitätskonzept und Gestaltung der Innenstadt mit EG-Zonen und öffentlichen Räumen“

In der Diskussion zum fünften Leitprojekt im Korridorsthema, der „Gestaltung der Ein- und Übergänge“, hat sich gezeigt, dass zwei planerische Themen vordringlich zu bearbeiten sind: Zunächst ist ein tragfähiges Mobilitätskonzept für die Zeit nach der Fertigstellung der Kombilösung erforderlich. Ebenso prioritär ist eine Steigerung der Aufenthaltsqualität über eine verbesserte Gestaltung der innerstädtischen öffentlichen Räume und Erdgeschosszonen.

In einem eigenständigen Teilprojekt wird ein „Mobilitätskonzept Innenstadt“ erarbeitet. Dabei werden alle Mobilitätsarten integriert behandelt. Auch die Lieferverkehre sollen einbezogen werden. Die bestehenden Planwerke (z.B. Verkehrsentwicklungsplan) bieten die Grundlage.

Für das Teilprojekt „Gestaltung der Innenstadt“ wurden fünf Aspekte gebündelt, die sich auch im Rahmen der Gutachten als Schwerpunkte herausgebildet haben: Die Überarbeitung des bestehenden Plätze- und Höfekonzepts von 2003, die Fortschreibung des Lichtplans von 2008, die Erarbeitung eines Gestaltungshandbuchs als verwaltungsinterne Leitplanke für den öffentlichen Raum sowie die Erarbeitung einer Werbeanlagensatzung und einer Sondernutzungsrichtlinie.

Beide Teilprojekte befinden sich in der Konzeptionsphase. Die Ergebnisse des Leitprojekts werden Teil eines städtebaulichen Rahmenplans zur Innenstadt, den das Stadtplanungsamt derzeit aus bestehenden und laufenden Planwerken städtebaulich zusammenführt.

2.2 Moderne Verwaltung

Sachstand zum IQ-Korridorsthema

Auf dem Weg zu einem umfassenden Kommunikations- und Marketingkonzept für das IQ-Korridorsthema „Moderne Verwaltung“ fand im November 2018 auf dem Areal des Alten Schlachthofes ein Kreativworkshop statt. Städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen mit Bürgerinnen und Bürgern zusammen, um ein Idealbild einer „Modernen Verwaltung“ zu zeichnen. Die Bürgerinnen und Bürger hatten sich für diesen Workshop über das städtische Online-Bürgerbeteiligungsportale beworben. An vier Thementischen, „Kundenfreundliche Verwaltung“, „Digitales Rathaus“, „Partizipative Verwaltung“ und „Attraktive Arbeitgeberin“ wurden viele Ideen zusammengetragen und diskutiert. Zur Visualisierung hielt ein Grafiker die Resultate in einem „Big Picture“, in einem großen Bild, fest. Dieses Bild diente beim Tag der offenen Tür im Rathaus als Blickfang für eine umfassende Vorstellung des IQ-Korridorsthemas und der einzelnen IQ-Leitprojekte, die bei den Besucherinnen und Besuchern auf ein großes Interesse stieß.

Die Ergebnisse des Workshops, die in den nächsten Wochen verwaltungsintern weiterdiskutiert werden sollen, dienen als Grundlage für –das zu erstellende Kommunikations- und Marketingkonzept, das von einer Agentur übernommen wird.

Geschäftsprozessmanagement – schlanke Prozesse mit digitaler Unterstützung

Die Digitalisierung der Prozesse ist eines der Zukunftsthemen und dient als wesentlicher Schlüssel für eine schlanke und moderne Verwaltung. In der Stadtverwaltung Karlsruhe stehen heute noch papiergebundene und digitale Verfahren und Arbeitsweisen heterogen nebeneinander; das Denken und Arbeiten in digitalen Prozessen ist noch nicht ausgeprägt. Das IQ-Projekt „Geschäftsprozessmanagement - Schlanke Prozesse mit digitaler Unterstützung“ systematisiert und beschleunigt den Übergang zu digitaler Prozessbearbeitung. Das IQ-Projekt ist in folgende Teilprojekte gegliedert:

- Das IQ-Projekt versteht sich als Dach und Netzwerk für die internen Digitalisierungsprojekte wie die Einführung der E-Rechnung, E-Akten, E-Postein- und -ausgang, E-Workflows, E-Vergabe, Digitales Kaufhaus, Digitale Gebäudeakte. Das IQ-Projekt fördert die Kommunikation zwischen den Digitalisierungsprojekten und betrachtet bzw. optimiert deren Schnittstellen.
- Entwicklung verbindlicher Regelungen wie die Scan-Dienstanweisung und Dokumentenmanagement-Dienstanweisung, ohne die ein geordnetes und gleichförmiges Arbeiten in einer digitalen Stadtverwaltung nicht möglich wäre.
- Erarbeitung von Schulungs- und Kommunikationskonzepten (z.B. IT-Schulungsräume, Schulungsprogramme, Entwicklung von „Personas“ als Grundlage für ein mitarbeiterorientiertes Kommunikationskonzept und Veränderungsmanagement).
- Erarbeitung von Konzepten bzw. Durchführung von Projekten zum Wissenstransfer (z.B. Transfer der gewonnenen Erfahrungen bei der Einführung von E-Akten als Erfolgsfaktor für die flächendeckende, sukzessive Umstellung auf E-Akten).



karlsruhe.de – Weiterentwicklung und Modernisierung

Ziel des neuen Webauftritts ist die ganzheitliche Modernisierung und Weiterentwicklung von Technik, Funktionen, Inhalten sowie die Neuausrichtung des Designs. Die Attraktivität der Nutzung soll durch eine Neustrukturierung der Informationen, bessere Benutzerfreundlichkeit und den Einsatz neuer Technologien gesteigert werden.

Modernisierung

Die Analysephase ist zwischenzeitlich abgeschlossen. Im Rahmen von Nutzerumfragen, Workshops mit betreffenden Dienststellen und Statistikauswertungen wurden Anforderungen für die Soll-Konzeption analysiert, aufgenommen, geprüft und dokumentiert.

Auf dieser Grundlage hat das Projektteam bis Oktober 2018 die Soll-Konzeption für die inhaltlich-funktionale Neuausrichtung sowie die Neuauflage von Navigation und Layout erarbeitet. Die Unterlagen, die auch die Grundlage für die Ausschreibung des Webdesigns und der Technik bilden, liegen derzeit im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens der IT-Kommission vor.

Die Beschlussfassung ist für das erste Quartal 2019 geplant. Anschließend erfolgt die Bekanntmachung der Ausschreibung.

Weiterentwicklung

Im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses wurden nachfolgende Schritte bereits abgeschlossen:

- Erweiterung von Darstellungsformaten, bspw. um das Bildkarussell
- Neuordnung von Inhalten und Buttons, insbesondere auf der Startseite auf Basis statistischer Auswertungen
- Optimierung der Suchmaschinenfunktion (u.a. Auto-Vervollständigung)

Online-Bürgerbeteiligung

Seit April 2018 ist das zentrale Bürgerbeteiligungsportal unter dem Motto „Mitmischen. Immer und überall.“ online. Dank des digitalen Angebots können sich die Bürger über aktuelle städtische Vorhaben informieren und sich mit anderen Nutzern darüber austauschen. In der Rubrik „Sie fragen – der OB antwortet“ können sich Interessierte überdies mit ihren Anliegen auf direktem Wege an den Oberbürgermeister wenden.

Zu verschiedenen Beteiligungsverfahren konnten sich die über 470 registrierten Nutzerinnen und Nutzer bislang online einbringen, darunter städtebauliche Themen wie der Rahmenplan "Karlsruhe Neureut-Zentrum III" sowie einer Satzung für Werbeanlagen in der Innenstadt, aber auch bei der Erarbeitung einer Zukunftsvision für die Moderne Verwaltung. Eine Halbjahresbilanz über die Nutzung des Portals wurde medienwirksam im Oktober 2018 gezogen.

Neukonzeption Bürgerservice

Mit dem Abschluss der Diagnosephase wurde der erste Meilenstein erreicht. In der Diagnosephase wurden verschiedene Instrumente eingesetzt, um die aktuelle Dienstleistungsqualität des Bürgerservices, zu erwartende Entwicklungen und die diesbezügliche Erwartungshaltung an die Stadtverwaltung zu erfahren. Je nach Kundenkreis lassen sich deutliche Unterschiede in der Erwartungshaltung feststellen. Bei der Neukonzeption sollte deswegen sowohl der technisch affine Kunde, die Generation Z, die Zielgruppe der 40 bis 60-Jährigen, als auch die Zielgruppe, die besondere Unterstützungsleistungen durch die Behörde benötigt, berücksichtigt werden. Die technischen Entwicklungen lassen drei Trends erkennen: Digitalisierung, Vernetzung und Automatisierung. Aufgrund und unter Berücksichtigung der gewonnenen Erkenntnisse, wird nun dem Gemeinderat vorgeschlagen, in vier Teilprojekten weiter zu arbeiten:

- Digitales Bürgerbüro
- Klassisches Bürgerbüro
- 115 Multicenter
- Kundensteuerung

2.3 Soziale Stadt

Sachstand zum IQ-Korridorsthema

Weißbuch Schulen

Ziel des Weißbuchs Schulen ist insbesondere, Gebäude und Freiflächen der Schulen detailliert zu erfassen, Entwicklungen der Schülerzahlen darzustellen und den Zustand und den Sanierungsbedarf darzulegen.

Die konkreten Inhalte des Weißbuchs wurden festgelegt. Viele Daten liegen bereits bei den beteiligten Ämtern in unterschiedlichen Datenbanken und Formaten vor. Die Zusammenführung in einer zentralen Erfassungsstelle wird geprüft.

Zum Zustand der Gebäude, der verschiedenen Bauteile und technischen Anlagen liegen keine aktuellen Daten vor. Sie werden durch zwei im Rahmen des IQ-Prozesses angestellte Mitarbeiter erfasst (Arbeitsbeginn 1. Februar 2019). Die Mitarbeiter werden im ersten Quartal 2019 im Umgang mit der hierfür erworbenen Software und im Durchführen der Begehungen geschult.

Der Zustand der Gebäude wird mit einem „Ampelsystem“ beurteilt. Kosten für Maßnahmen können weiterhin nur nach einer detaillierten Planung verlässlich genannt werden. Angeforderte Daten zu einzelnen Gebäuden sind dann jedoch jederzeit aktuell abrufbar und können ausgedruckt zur Verfügung gestellt werden.

Durchgängige Sprachbildung

Im Dezember 2018 wurde bestätigt, dass der Bund eine Stelle „Bildungskoordination“ für zwei Jahre fördert, die beim Büro für Integration zur Umsetzung des IQ Leitprojekts „durchgängige Sprachbildung“ eingerichtet wird. Die Stelle wurde mit Bekanntgabe der Förderung ausgeschrieben. Mit einer Besetzung kann ab Februar 2019 gerechnet werden.

Ziel ist die Erarbeitung eines kommunalen Konzepts mit den Teilbereichen: Durchgängige Sprachbildung, Gestaltung der Übergänge, sprach- und kultursensible Bildungsberatung und Elternarbeit.

Hierzu ist die Durchführung von Expertenworkshops und Koordinierung lokaler Sprachbildungsnetzwerke geplant, zur Entwicklung gemeinsamer Standards und Zielvorstellungen für die jeweiligen Bereiche.



Bunte Stadt

Basis des Leitprojekts ist das Kulturkonzept 2025 mit seiner Kulturerklärung und der Grundforderung eines Rechts auf Kultur, das die kulturelle Vielfalt ebenso in den Blick nimmt wie Teilhabegerechtigkeit. Hier knüpft das Leitprojekt „Bunte Stadt“ an.

Das Kulturamt hat im Frühjahr eine Leitgruppe gebildet, die den Entwicklungsprozess zum Leitprojekt inhaltlich steuert und begleitet.

Das Kulturkonzept sieht vor, in regelmäßigen Abständen Kulturwerkstätten zu einem aktuellen Thema zu planen und durchzuführen.

Auf Empfehlung der Leitgruppe und mit Blick auf das Leitprojekt „Bunte Stadt“ fand ein Workshop am 14. Juli 2018 zum Thema „Diversität und Partizipation, Ziele und Strategien von Vernetzungsangeboten“ im Badischen Staatstheater statt. Mehr als 80 Vertreterinnen und Vertreter aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft nahmen daran teil.

Die Leitgruppe hat außerdem empfohlen, mit den Erfahrungen und Ergebnissen aus dem Workshop sich dem für 2019/2020 geplanten Stadtteilentwicklungsprozess Oberreut des Amtes für Stadtentwicklung anzuschließen.

Die „Bunte Stadt“ wird diesen Prozess in den nächsten zwei Jahren flankierend begleiten und gemeinsam mit der für den Prozess beauftragten Agentur nach Möglichkeiten neuer Begegnungen, Begegnungsformen und struktureller Vernetzung im Stadtteil suchen.

Die „Bunte Stadt“ braucht Partnerinnen und Partner sowohl aus der Zivilgesellschaft als auch aus der Verwaltung und den (Kultur)- Institutionen. So wurden in den vergangenen Wochen und Monaten Gespräche geführt – unter anderem mit der Volkswohnung, dem Umweltamt, dem Stadtjugendausschuss, dem Quartier Zukunft, dem Pflegestützpunkt und dem Badischen Staatstheater – die mögliche, sinnvolle Kooperationen zum Inhalt hatten.

Das Badische Staatstheater wird sich sowohl 2019 als auch 2020 in Oberreut mit Projekten einbringen, und zwar in Kooperation mit dem Jugendhaus Weiße Rose bzw. der Anne Frank-Schule, auch das Umweltamt wird sich am Stadtteilentwicklungsprozess aktiv beteiligen.

Angedockt an die Weiße Rose wird in den nächsten Monaten ein Filmprojekt mit Jugendlichen realisiert, das sich inhaltlich mit dem Stadtteil auseinandersetzt. Die Mittel kommen aus der Robert Bosch-Stiftung.

Im Moment wird das Projekt „Bunte Stadt“ noch mit den personellen Ressourcen des Kulturamts getragen. Eine überplanmäßige Projektstelle im Umfang von 75 % wurde für zwei Jahre genehmigt und wird voraussichtlich ab 1. April besetzt sein.

2.4 Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt

Sachstand zum IQ-Korridorsthema

Im Dezernat 4 ist das Korridorsthema „Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt Karlsruhe“ verankert. Gemeinsam mit allen dem Dezernat 4 angegliederten Ämtern und Gesellschaften wurde hierfür folgende Zielvorstellung erarbeitet: „Die Stadt Karlsruhe ist ein innovativer und international geprägter Standort mit hoher Lebensqualität, der neue Entwicklungen in der Wirtschaft und Wissenschaft aktiv fördert und nutzt.“ Durch eine erhöhte Sichtbarkeit Karlsruhes als innovative, weltoffene, internationale Stadt mit hoher Lebensqualität, durch eine stärkere regionale, nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit, durch eine leistungsfähige Infrastruktur sowie durch einen stärkeren Messe-, Kongress- und Tourismusstandort Karlsruhe soll das Ziel erreicht werden. Auf Grundlage dieser Strategien wurden folgende Leitprojekte für die Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt Karlsruhe abgeleitet:

Entwicklungsquartier Hauptbahnhof Süd

In exponierter und zentraler Lage entstehen am Hauptbahnhof neue Ansiedlungsmöglichkeiten für Unternehmen. Das Leitprojekt umfasst vier Bausteine: Die Bebauung des Hauptbahnhofs Süd „Hinterm Hauptbahnhof“ mit zwei Bürokomplexen, die Erarbeitung von Nutzungskonzepten für das städtische Grundstück in der Schwarzwaldstraße (Westgrundstück) - Ergebnisse der Konzeptausschreibung werden 2019 erwartet, der Bau eines Fernbusterminals in der Fautenbruchstraße sowie das städtische Grundstück in der Schwarzwaldstraße (ehemals Esso-Tankstelle), das aufgrund der weggefallenen Parkplätze auf dem Grundstück „Hinterm Hauptbahnhof“ momentan als Ausweichfläche für Langzeitparker genutzt wird.

Innenentwicklung und Flächen

Anlass dieses Leitprojekts ist der dringende Bedarf an Flächen für Wohnen und Gewerbe. Mit der Fortschreibung des Flächennutzungsplans 2030 hat sich die Stadt verstärkt der Innenentwicklung verschrieben. Im gewerblichen Bereich ist das Forschungsprojekt REGEKO in Grünwinkel beispielhaft. Eine städtebauliche Transformation ist entlang der Ludwig-Erhard-Allee augenscheinlich, denn hier ist die Umgestaltung einer Gewerbebrache in einen attraktiven Stadteingang in vollem Gange. An der früheren Artilleriekaserne in der Nordweststadt ist zu sehen, wie ehemals genutztes militärisches Areal in ein attraktives innerstädtisches Wohngebiet umgestaltet werden kann, mit dem Projekt „Zukunft Nord“ soll in der Nordstadt ein innovatives Stadtquartier entstehen.

Aktionsprogramm Handwerk

Ziel dieses Leitprojekts ist die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für das Handwerk. Im Juli 2018 startete die „Lernfabrik 4.0 Karlsruhe“. Veranstaltungen sollen den Unternehmen Themen wie Digitalisierung und



intelligente Produktion näher bringen und ihnen die Lernfabrik zugänglich machen. Im zweiten Quartal 2019 soll eine Handwerkererklärung verabschiedet werden, die Inhalte werden derzeit erarbeitet. Die Kreishandwerkerschaft erstellt ein Konzept für ein neues Gründerzentrum des Handwerks. Mit einer „craft.roadshow“ soll das Handwerk an Karlsruher Schulen gebracht werden. Die Pilotveranstaltung findet am 15. März 2019 an der Evangelischen Jakobusschule Karlsruhe statt.

Ausbau Kongressstandort Karlsruhe

Dieses Leitprojekt soll die Wettbewerbsfähigkeit und die Positionierung des Kongressstandorts Karlsruhe stärken und dessen Profil schärfen. Gegenstand des Leitprojekts ist die Bewertung der Qualität und der Zukunftsfähigkeit der Gebäude am Festplatz sowie der Festplatzoberfläche. Dies ist für Karlsruhe als Destination relevant. Darüber hinaus werden die für eine erfolgreiche Kongressvermarktung wichtigen Faktoren wie Hotels, Gastronomie, Tourismus und Kultur sowie Erreichbarkeit untersucht. Das Leitprojekt umfasst mehrere Bausteine: Derzeit ist der Baustein „Modernisierung der Stadthalle“ in der Umsetzung.

karlsruhe.digital

Insgesamt 150 Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung arbeiten an dem Ziel, den Standort Karlsruhe als Motor der Digitalisierung voranzutreiben. Im Sommer 2018 stimmte der Gemeinderat der Projektfinanzierung für den nächsten Doppelhaushalt zu – die Karlsruher Digitalwirtschaft unterstützt das Projekt in gleicher Höhe. Auf dem Innovationsfestival CODEn und der Smart City World Expo in Barcelona präsentierte sich karlsruhe.digital bereits erfolgreich. Für 2019 sind eine Bunte Nacht der Digitalisierung (Arbeitstitel) sowie weitere Fachkräftemaßnahmen (Fachkräftemessen, Imagefilm etc.) geplant.

2.5 Grüne Stadt

Sachstand zum IQ-Korridorsthema

Die Stadt Karlsruhe bündelt mit dem IQ-Korridorsthema „Grüne Stadt“ im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung die Strategieziele

1. eine hohe Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger in einer grünen und gesundheitsfördernden Umgebung zu erhalten und gemeinsam mit ihnen weiter zu entwickeln
2. klimaneutral zu werden und den Schutz der natürlichen Ressourcen, auch über die Stadtgrenzen hinaus, zu fördern
3. flexibel, widerstandsfähig und regenerationsfähig in Bezug auf die anstehenden und bereits stattfindenden Herausforderungen, wie beispielsweise Klimaveränderung und wachsende Stadt, zu werden
4. die Bedeutung und Wertigkeit der „Grünen Stadt Karlsruhe“ im Bewusstsein und Handeln der Bevölkerung zu verankern.

Karlsruhe stellt sich damit wichtigen aktuellen und künftigen Herausforderungen, die nur von Bürgerschaft und Stadtverwaltung gemeinsam zu bewältigen sind. So gilt es, trotz steigendem Verkehr und zunehmender Bebauung, elementare Lebensgüter wie saubere Luft und Ruhe, Natur und Klima nachhaltig zu schützen und zu stärken. Dazu bündelt die „Grüne Stadt“ die Aktivitäten in den Handlungsfeldern Klima, Gesunde Stadt und Natur. Wälder, grüne Freiräume, Quartiere und Straßenräume sind dabei wesentliche Faktoren. Sie tragen als kühle Aufenthaltsräume bei Hitze zur Abminderung der städtischen Wärmeinseln und zur Anpassung an den Klimawandel bei, sowie – bei entsprechender Ausgestaltungsqualität – zur Förderung der Biodiversität.

Zwei Ebenen sind entscheidend für die „Grüne Stadt“ – einerseits die Vielzahl der städtischen Aktivitäten und deren synergiefördernde Vernetzung, andererseits die kontinuierliche Information und aktive Beteiligung der Bürgerschaft.

Auf städtischer Ebene wurden in den letzten Jahren fachübergreifend bereits grundlegende Planungs- und Strategieinstrumente entwickelt. Beispielhaft sind das aktuell in Fortschreibung befindliche Klimaschutzkonzept von 2009, die Anpassungsstrategie an den Klimawandel von 2013, das Kursbuch „Grüne Stadt“ oder der Freiraumentwicklungsplan 2017 zu nennen. Letztere haben zahlreiche Handlungsfelder, Projekte und visionäre Ausblicke für die „Grüne Stadt“ aufgezeigt, die nunmehr priorisiert werden. Gegenwärtig wird angesichts des fortschreitenden Artenschwundes ein Biodiversitätskonzept erarbeitet. Darüber hinaus haben zahlreiche Dienststellen und Gesellschaften eigene Projekte und Aktivitäten entwickelt oder sich stärker vernetzt, wie z.B. im Netzwerk für Natur- und Umweltbildung. Der stadtinternen Vernetzung und Weiterentwicklung dieser themenbezogenen Aktivitäten sowie einer Verbesserung ihrer gemeinsamen öffentlichkeitswirksamen Außenwahrnehmung unter dem Dach „Grüne Stadt“ dient seit 2017 das Format des Verwaltungsworkshops. Die dort vertretenen Mitarbeitenden aus Dienststellen und Gesellschaften stehen auch über diese jährlich stattfindenden Treffen hinaus als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner ihrer Einrichtungen für Abstimmungen im Korridorsthema „Grüne Stadt“ zur Verfügung. Entstanden ist daraus eine wertvolle Übersicht für alle Beteiligten.



Weitere Beispiele sind die Nordweststadt, die im Sinne eines Musterstadtteils der „Grünen Stadt“, auch in Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein, entwickelt werden soll oder die Stärkung und der Ausbau grüner Infrastruktur im Integrierten Stadtteilentwicklungsprojekt Oberreut.

Neben Ausbau und Weiterentwicklung der städtischen Beiträge und deren gemeinsamer Außendarstellung ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ein zentrales Anliegen für die „Grüne Stadt“. Dazu unterstützt die Stadt gezielt Projektideen, die aus der Bürgerschaft angeregt und von ihr selbst umgesetzt werden. Denn besonders wenn sich die Menschen mit ihrer Umgebung identifizieren und eigene Gestaltungsmöglichkeiten erkennen, entwickeln sich Wertschätzung und die Bereitschaft, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen für deren Schutz und Pflege. Die beiden ersten Ideenwerkstätten - im November 2016 und im Mai 2018 - haben schon eine breite Palette an bürgerschaftlichen Projektideen hervorgebracht. Von den „Anpacker-Projekten“ aus der ersten Ideenwerkstatt sind die meisten bereits mit städtischer Unterstützung in die Umsetzung gegangen. Über die einzelnen Bürgerprojekte wurde zuletzt im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit (AUG) am 28.09.2018 berichtet. Ihr Erfolg basiert auf der partnerschaftlichen Zusammenarbeit städtischer und zivilgesellschaftlicher Akteure als „Ermöglicher“ und Unterstützer der Bürgergruppen, die selbst für Umsetzung und Erhalt ihrer Projekte die Verantwortung übernehmen (Beispiele sind die Maßnahmen rund um den Heidensee, die Anpflanzung eines Wäldchens in der Heidenstückersiedlung, der Führungsparcours ‚Runter vom Sofa‘ oder das Projekt ‚Kulturküche‘). Einen Überblick bietet die Internetseite gruenestadt.karlsruhe.de > [Mitmachen](#) > [Ideenwerkstatt](#)

Weitere Ideenwerkstätten sollen in regelmäßigem Abstand folgen. Aber auch außerhalb dieses Formats sind Projektvorschläge jederzeit möglich. Die zentrale Anlaufstelle für die „Grüne Stadt“ ist beim Umwelt- und Arbeitsschutz eingerichtet, E-Mail: gruenestadt@ua.karlsruhe.de

Zunehmend gehen dort Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern ein, die für Grünprojekte im eigenen Umfeld aktiv werden möchten, z.B. im Bereich Urban Gardening oder für Baumpatenschaften. Grünbereiche ermöglichen Erholung und Freizeit. Doch nicht alle haben einen Garten, einen Balkon oder wohnen in der Nähe eines Parkes oder eines Waldes. Auch kleine oder temporär umsetzbare Projekte helfen, Naturerfahrung für möglichst viele Menschen zu ermöglichen. Überall, wo ungenutzte oder versiegelte Areale im Stadtraum als Natur- und Regenerationsflächen erschlossen, begrünt oder neu genutzt werden können, Kindern mehr Freiraum zum Spielen geboten werden kann, entsteht ein Stück Lebensqualität. Dem Gartenbauamt fällt bei der Ermöglichung dieser Wünsche eine zentrale Rolle zu. Der beauftragte Kleingartenentwicklungsplan, der neu gestaltete Wettbewerb „Pflanzenträume/Gartenräume“ oder der EU-Antrag „Grüninseln in einer wachsenden Stadt“, der Ende Januar eingereicht wurde, sind weitere Beispiele im Korridorsthema.

Als wichtiges Format zur bürgerschaftlichen und fachlichen Begleitung der Entwicklungen für die „Grüne Stadt“ trifft sich die bereits an der inhaltlichen Konzeption des Korridorsthemas beteiligte Begleitgruppe weiterhin, um die aktuellen Ergebnisse zu reflektieren und weitere Anregungen für den Prozess zu geben. Neben den lokalen Umwelt- und Naturschutzverbänden sowie themenbezogen arbeitenden Institutionen und Initiativen nehmen in diesem Kreis – wie auch bei den Ideenwerkstätten – die Karlsruher Bürgervereine eine kritisch-konstruktive und positiv begleitende Funktion wahr.

Die Ziele für eine nachhaltige „Grüne Stadt“ lassen sich mittel- und langfristig nur im gemeinschaftlichen Handeln von Verwaltung und Bürgerschaft erreichen. Dazu stehen Aufgaben an wie: grüne, kleinklimatisch wirksame und ruhige Räume schützen und für alle erreichbar machen, mehr Bewegungsmöglichkeiten schaffen, Biodiversität sichern und ausbauen. Darüber hinaus will die „Grüne Stadt“ die Menschen für weitere wichtige Zukunftsthemen - wie Energie- und Ressourcenverbrauch reduzieren, Klimaschutz im Alltag leben und Anpassung an den Klimawandel - sensibilisieren. Anlässlich der anstehenden Fortschreibung des Karlsruher Klimaschutzkonzeptes wird 2019 ein Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit im Korridorsthema auf diesem Handlungsfeld liegen.

2.6 Mobilität

Sachstand zum IQ-Korridorsthema

Karlsruhe besitzt mit dem Verkehrsentwicklungsplan bereits einen innovativen und integrierten Rahmenplan, der mit einem umfassenden Beteiligungsprozess entstanden ist und vom Gemeinderat einstimmig beschlossen wurde. Dieser ist als Basis für das Korridorsthema Mobilität bzw. für das kommunale Handeln mit dem Ziel einer nachhaltigen, umwelt- und bewohnergerechten Mobilität zu sehen. Aus dem Verkehrsentwicklungsplan wurden die nachfolgend beschriebenen IQ-Leitprojekte abgeleitet.

Dachmarke Mobilität

Mobilität ist eines der bedeutenden Zukunftsthemen der Stadt Karlsruhe. Durch Etablierung eines „Informationsportals Verkehr und Mobilität“, das zunächst umfänglich aufbereitet und anschließend beständig überprüft und aktualisiert wird, kann die Verwaltung ihre Zielsetzungen und zukunftsweisenden Projekte in diesem Bereich als „große Linie“ umfangreich, zugänglich und nachvollziehbar darstellen. Umfassende, aktuelle und passgenaue Informationen können dazu motivieren, Mobilitätsangebote an individuelle Bedürfnisse anzupassen und noch effizienter und ressourcenschonender als bisher zu nutzen. Durch die Etablierung einer Bildmarke bekommt das Thema „Mobilität“ ein einheitliches, wahrnehmbares Gesicht.

Der Gemeinderat beauftragte im Anschluss an eine intensive Projektgruppenphase im April 2018 die Verwaltung mit der Umsetzung des Informationsportals auf der städtischen Webseite. Die Fachämter besetzen die entsprechenden Personalstellen. Erste Workshops zur konkreten Ausgestaltung fanden statt.

Nachhaltig mobiler Stadtteil

Anhand des IQ-Leitprojekts „nachhaltig mobiler Stadtteil“ soll mit dem Pilot-Stadtteil Zukunft Nord durch gezielte Förderung von stadtverträglichem Mobilitätsverhalten ein attraktives und gesundes Wohnumfeld entstehen. Insbesondere geht es dabei darum, eine hohe Attraktivität des Umweltverbundes zu gewährleisten und gleichzeitig zu ermöglichen, auf Autofahrten und sogar auf Autobesitz zu verzichten.

Das IQ-Leitprojekt bzw. die Erarbeitung eines Mobilitätskonzepts für Zukunft Nord ist in das umfassende Bebauungsplanverfahren mit quervernetzten Abstimmungs- und Beteiligungsabläufen integriert. Aktuell hat der Planungsausschuss dem Mobilitätskonzept im September 2018 zugestimmt. Zudem wurde das Mobilitätskonzept der Öffentlichkeit im Zuge der frühzeitigen Beteiligung im Oktober 2018 vorgestellt und kann nun weiterbearbeitet und konkretisiert werden.



Fahrradstadt Karlsruhe

Der Gemeinderat hat 2005 einstimmig das 20-Punkte-Programm zur Radverkehrsförderung beschlossen. Es beinhaltet messbare Ziele und konkrete Maßnahmen.

Ein messbares Ziel besteht in der Steigerung des Radverkehrsanteils auf 23% zu Lasten des Kfz-Verkehrsanteils. Es wurde 2012 erreicht. Mit dem ISEK wurde 2012 vom Gemeinderat die Messlatte für den Radverkehrsanteil auf 30 % bis zum Jahr 2020 erhöht.

Als konkrete Maßnahme werden Planung und Bau von jährlich zwei durchgehenden städtischen Radrouten gefordert. Zusätzlich hat der Planungsausschuss 2017 die Verwaltung beauftragt, das RadNETZ BW bis zum Jahr 2025 umzusetzen.

Der Gemeinderat hat 2018 beschlossen, Tiefbauamt und Stadtplanungsamt jeweils eine neue halbe, unbefristete Stelle für die Radverkehrsförderung zur Verfügung zu stellen.

Tiefbauamt, Stadtplanungsamt und Ordnungs- und Bürgeramt haben den Planungstau ermittelt und darüber hinaus zusätzlich zeitlich befristete IQ-Projektstellen für die Fahrradstadt Karlsruhe beantragt. Sobald diese bewilligt und besetzt sind, sind die Voraussetzung gegeben, die selbstgesteckten Ziele zu erreichen.

3. Die IQ-Arbeitsweise

Sachstand zur Implementierung

Die Verwaltungs- und Managemententwicklung forciert und unterstützt proaktiv die strategische, inhaltliche und methodische Umsetzung und Weiterentwicklung der IQ-Arbeitsweise sowie die einzelnen IQ-Korridore und ihre Leitprojekte. In dieser Rolle evaluiert sie die IQ-Arbeitsweise fortlaufend, in dem sie in regelmäßigen IQ-Netzwerktreffen und zum Teil mit externer Unterstützung Rückmeldungen durch die IQ-Akteurinnen und Akteure einholt.

Da die IQ-Arbeitsweise bewusst als lernender Prozess angelegt ist, führen die Rückmeldungen seit Einführung sukzessive zu Anpassungen und Weiterentwicklungen der Arbeitsweise und Struktur.

Rückmeldung aus den IQ-Leitprojekten

Die IQ-Leitprojekte sind in ihrem Projektfortschritt unterschiedlich weit. Ein Leitprojekt ist bereits abgeschlossen und nun in der Verstetigung, einige wenige sind noch in der Konzeptionsphase und die Mehrheit der Leitprojekte befinden sich am Anfang ihrer Umsetzungsphase. Je nach IQ-Korridor findet eine mehr oder weniger starke Verzahnung der einzelnen IQ-Leitprojekte statt. Mittlerweile setzen 15 der 23 IQ-Leitprojekte agile Arbeitsmethoden in ihrer Projektarbeit ein und berichten von positiven Effekten. Darüber hinaus arbeiten bereits einige Leitprojekte innerhalb einer agilen Projektstruktur mit bereichs- und fachübergreifenden Projektteams. Solche Projektteams dürfen, losgelöst von der üblichen Hierarchie, auf Arbeitsebene zielgruppengerechte Entscheidungen zeitnah und eigenständig treffen und übernehmen dann unmittelbar eine bereichsübergreifende Umsetzung: Das spart Zeit und Aufwände. Daneben bilden sich in den Rückmeldungen aus den IQ-Leitprojekten auch die organisations- und systemimmanenten Arbeitshemmnisse ab, die unabhängig von der IQ-Arbeitsweise bestehen. Zum Beispiel teilweise erlebte Personal- und/oder Ressourcenknappheit, mangelnde Zielklarheit oder nicht aufgelöste Zielkonflikte sowie eine in manchen Bereichen führungskulturelle Gegenläufigkeit zur quervernetzten, hierarchiearmen, offenen und iterativen IQ-Arbeitsweise.

Rückmeldung aus den IQ-Korridoren

Die Arbeit und Herangehensweise in den IQ-Korridoren ist recht unterschiedlich ausgeprägt. Die Stabsstelle VME unterstützt hier bei der Umsetzung und Einhaltung von zielführenden Mindeststandards wie die regelmäßige Kommunikation zu Projektfortschritten, Einbindung einer hinreichend breiten fach- und bereichsübergreifenden Expertise in den Projektgruppen, Abstimmung und Koordination der Projektaktivitäten jeweils innerhalb der IQ-Korridorthemen und zwischen allen sechs IQ-Korridorthemen.



Nahezu alle IQ-Korridorsthemen verfügen mittlerweile über eine bereits laufende oder angedachte Kommunikationsstrategie:

- **Zukunft Innenstadt:** „Highlight Innenstadt“ als laufende und abgestimmte Kommunikationsmaßnahme
- **Moderne Verwaltung:** Eine abgestimmte Kommunikationsstrategie steht kurz vor der Ausschreibung zur Umsetzung durch eine Kommunikationsagentur
- **Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt:** Eine Kommunikationsstrategie befindet sich in der finalen Abstimmung. Maßnahmen sind für 2019 geplant.
- **Grüne Stadt:** Die Marke „Grüne Stadt“ ist etabliert und wird mit Kommunikations- und Beteiligungsformaten fortgeführt
- **Mobilität:** Überlegungen zu einer „Dachmarke Mobilität“ sind in Arbeit

Unterstützung der IQ-Arbeitsweise

Um die quervernetzte und innovative Arbeitsweise zu unterstützen, wurden seit ihrer Einführung die Rahmenbedingungen hierfür kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt. Dies geschah in enger Abstimmung mit und durch Rückmeldungen der IQ-Akteurinnen und Akteure, insbesondere der Projektkoordinierenden. Folgendes wurde zur Unterstützung bestmöglicher Ergebnisse in den IQ-Leitprojekten eingeführt:

- Als Pilot im neuen Intranet wurden digitale Arbeitsräume für den Austausch innerhalb der einzelnen Leitprojektteams und zur Transparenz zwischen den IQ-Leitprojekten eingeführt. Herzstück ist hier eine sogenannte „Timeline“, mit der Terminplanungen gesamtstädtisch abgestimmt werden können.
- Um die IQ-Arbeitsweise methodisch umzusetzen, wurde durch die Verwaltungs- und Managemententwicklung (VME) der Einsatz agiler Arbeitsmethoden – die zum Beispiel Gesprächsformate schlanker, bereichsübergreifende Aufgabenteilung übersichtlicher, Entscheidungsfindungen zielgruppenorientierter machen – proaktiv beworben und unterstützt. Mittel hierzu sind Beratung, konkretes Ausprobieren in Workshops, Best Practices, Austausch mit Expertinnen und Experten sowie Schulungsangebote.
- Die IQ-Arbeitsweise setzt eine strategisch abgestimmte Außen- und Innenkommunikation voraus. Die Außenkommunikation wurde intensiviert durch Pressearbeit, Marketing-Maßnahmen, das digitale Bürgerbeteiligungsportal sowie Beteiligungs- und Mitgestaltungsformate. Die Innenkommunikation der IQ-Leitprojekte wurde gestärkt und unterstützt durch die regelmäßigen IQ-Netzwerktreffen, den pilothaften Aufbau von IQ-Teamräumen samt einer Managementebene im neuen Intranet sowie die projektbegleitende Vorstellung von IQ-Themen in der Mitarbeiterzeitung und im Intranet. Viele Akteurinnen und Akteure tragen hier Verantwortung und verzahnen sich im Sinne quervernetzter Arbeitsweise.
- Für bereichsübergreifende Aufgaben (etwa Außenkommunikation) und damit verbundene Ausgaben in den IQ-Leitprojekten wurde ein zentrales Budget – durch Bündelung vorhandener Budgets – bei der VME eingerichtet; diese berät und achtet auf eine gesamtstädtisch Abstimmung. Im Weiteren sind die angedachten Kommunikationskonzepte abzuwarten.
- Nachdem sowohl aus den IQ-Leitprojekten als auch aus den IQ-Korridoren konkrete Unterstützungsbedarfe und punktuelle Überlastung rückgemeldet wurden, wurden zwei Projektstellen (2.0 VZW) für IQ-Unterstützungskräfte geschaffen. Diese sind nun phasenweise in einzelnen Projekten aktiv und unterstützen konkret bei arbeitsintensiven Projektabschnitten. Zudem wurde eine Projektstelle im Umfang von 1,0 VZW für den Einsatz als Prozesslotse/in geschaffen; hier soll die IQ-Arbeitsweise in den Leitprojekten methodisch, beispielsweise durch Moderation, Training on The Job, Scrum, Beratungsangebote und Ähnliches unterstützt und weiter implementiert werden. Diese sind seit Dezember 2018 tätig; erste Erfahrungen zeigen hier, dass solch fachübergreifende Kräfte von den Fachbereichen und Dezernaten gut angenommen werden und einen sinnvollen Entwicklungs- und Entlastungsbeitrag für die Gesamtverwaltung, die IQ-Korridore und Leitprojekte leisten können.

- Mit Blick auf die in manchen Fachbereichen stark angespannte Personalsituation wurden bei einigen IQ-Leitprojekten fachspezifische Projektstellen geschaffen, um den gewünschten Projektfortschritt sicherzustellen und den Projekterfolg nicht zu gefährden; verwaltungsweit insgesamt im Umfang von 15 VZW.
- Um der innovationsförderlichen und quervernetzten Arbeitsweise tatsächlich Raum zu geben, wurde ein verwaltungsinternes „Zukunftslabor“ eingerichtet. Begleitet von den Prozesslotsen der VME steht dieses allen IQ-Leitprojekten und Dienststellen der Stadtverwaltung für unterschiedlichste innovationsförderliche Arbeitsformate zur Verfügung. Dieses deutschlandweit Erste seiner Art wird von der Fachwelt aufmerksam begleitet und dient bereits jetzt als bundesweites Best Practice.